Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 30 — **Sonnabend, den 5. Februar** — **1898**

Rundschau.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem vom Ausschusse gestellten Antrage zu dem Entwurf einer Verordnung betr. das Verbot der Einfuhr von lebenden Pflanzen und frischem Obste aus Amerika, zugestimmt und von der Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten und den deutschen Schutzgebieten bis Ende Dezember 1897 überwiesenen Beträge an Reichssilber-, Nickel- und Kupfermünzen Kenntniß genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen ein Antrag Badens, betr. Zollerlaß für Eisenbahnmaterial auf der Strecke Turgi-Waldshut; die Vorlage, betr. den Entwurf zu Vorschriften über Auswandererschiffe; der Gesetzentwurf wegen einiger Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen im Gebiete des Deutschen Reichs; der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betr. den Kaiserlichen Rath in Elsaß-Lothringen; der Entwurf zu Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten. Schließlich wurde die Wahl eines Mitgliedes der Disziplinarkammer für elsaß-lothringische Beamte und Lehrer vorgenommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Mörder des deutschen Matrosen Schulze ist auf Befehl des chinesischen Bezirksvorstehers mit Genehmigung des Chefs des Kreuzergeschwaders enthauptet worden.

Zur chinesischen Frage wird gemeldet: In Folge des Verzichtes an Rußland auf die Oeffnung des Hafens Talienwan gilt die Stellung des englischen Kabinets für erschüttert. Rußlands Erfolge in China mehren sich. Oberst Woronow, ein Russe, hat seinen Dienst als militärischer Rathgeber Chinas angetreten. Dagegen erhielten die deutschen Instrukteure die Mittheilung, daß ihre Contracte nicht erneuert würden. — In England bemüht man sich neuerdings nach den bösen Erfahrungen in Ostasien engeren Anschluß an Deutschland zu gewinnen.

Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt: Zur weiteren Unterstützung der von dem vorjährigen Hochwasser in den Provinzen Schlesien und Brandenburg unmittelbar Betroffenen ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten die durch den Erlaß vom 2. Oktober v. J. gewährte Frachtfreiheit für die zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Artikel auch auf die Fälle ausgedehnt worden, in denen diese Artikel von dem beziehenden Landwirth aus eigenen Mitteln beschafft werden. Die frachtfreie Beförderung findet jedoch nur dann statt, wenn der Empfänger eine Bescheinigung des Kreislandraths beibringt, daß sein landwirthschaftlicher Betrieb durch das Hochwasser des Jahres 1897 schwer geschädigt und in seinem Bestande bedroht worden ist, daß die Sendung für den Verbrauch im eigenen Betriebe bestimmt ist, und daß die etwa zum gleichem Zwecke ihm aus öffentlichen oder privaten Mitteln durch die Unterstützungskomitees gewordenen Beihülfen nicht ausreichen. Unter dieser Voraussetzung kann auch für bereits bezogene Sendungen eine Rückerstattung der Fracht erfolgen.

Ueber den conservativen Parteitag in Dresden bemerkt die „Kreuz-Ztg.": Mit dem Verlaufe des Parteitages können die Conservativen wohl zufrieden sein. Sein Ergebniß läßt sich im allgemeinen dahin zusammenfassen, daß die Partei innerlich geeinigt dasteht und daß sie gewillt ist, am Tivoliprogramm festzuhalten. Es läßt ferner hoffen, daß die Leitung des Bundes der Landwirthe, obgleich dieser als eine rein wirthschaftliche Vereinigung genöthigt ist, auch mit anderen politischen Parteien Fühlung zu nehmen, auf die Erhaltung eines freundnachbarlichen Verhältnisses zu den Conservativen Bedacht zu nehmen. — Die „Nat. Ztg." bemerkt dagegen: Der Versuch der Conservativen, den Bund der Landwirthe auf dem Parteitage in Dresden zu bewegen, sich zur bestimmten Parteinahme für sie gegen die Antisemiten in Wahlkreisen, in denen sie mit diesen zu kämpfen haben, zu verpflichten, ist mißlungen. Vergebens hatte Herr v. Manteuffel versucht, die Streitfrage so zu erörtern, als ob ihre Erledigung nach dem Wunsche der Conservativen gesichert sei: Herr v. Ploetz korrigirte diese Darstellung möglichst verbindlich, aber derart, daß über die Ablehnung der conservativen Forderung kein Zweifel sein konnte.

Bei dem eben vom Hamburger Senat erlassenen Verbot der Einfuhr frischen Obstes aus Amerika handelt es sich vorerst nur um Sicherheitsvorkehrungen, während die Entscheidung über ein endgiltiges Einfuhrverbot beim Bundesrath des deutschen Reiches liegt und ein solches noch nicht ergangen ist. Das Verbot ist darauf zurückzuführen, daß ein Professor in Süddeutschland in einer Kiste amerikanischer Aepfel Schild- oder Blattläuse, die dem Obstbau gefährlich sind, entdeckt haben will.

Die Amerikaner sind über das Einfuhrverbot, das nur einen ganz provisorischen Charakter hat, furchtbar entrüstet. Senator Dingley meinte, ihm scheine, die deutsche Regirung habe die Einfuhr amerikanischen Obstes verboten, um die Handelsverträge los zu werden. Es sei nicht der geringste Grund für die Behauptung vorhanden, daß das kalifornische Obst schädlich sei, wie vorgegeben werde. Man hindere Deutschland nicht daran, wenn es Einfuhrartikel aller Art mit Zöllen belege, wie es ihm beliebe: wenn es aber aus gesundheitspolizeilichen Gründen, die nicht existirten, die Einfuhr amerikanischer Produkte verbiete, so verletze es den Geist der Handelsverträge. Dingley macht aldann aufmerksam auf einen Abschnitt des Gesetzes von 1890, welcher den Präsidenten ermächtige, die Produkte derjenigen Länder von der Einfuhr direkt auszuschließen, welche die amerikanischen Erzeugnisse einer ungerechten Behandlung unterwerfen. (!!)

In der Petitionskommission des Reichstages kam auf Grund der Petition einer Vereinigung für Auswanderungsfragen der Fall des Lehrers Roth zur Sprache, der in Brasilien in der schändlichsten Weise gemißhandelt worden ist. Die Regierungsvertreter bestätigten die Mittheilungen über die barbarischen Mißhandlungen und theilten zugleich mit, wie alsbald der deutsche Konsul und der Gesandte sich des Verletzten angenommen und dessen Interessen mit Nachdruck gewahrt hätten. Von der brasilianischen Regierung sei das größte Entgegenkommen gezeigt worden. Von den fünf Verbrechern seien drei bereits gefänglich eingezogen. Von der deutschen Regierung erhalte der Lehrer eine materielle Entschädigung. Soweit es völkerrechtlich angängig sei, werde man bemüht sein, von Brasilien diesen Betrag zurückzuerhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar.

Das Kaiserpaar machte am Mittwoch eine Spazierfahrt, sodann verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Donnerstag Morgen konferirte der Monarch nach einem Spaziergang mit dem Staatssekretär des Aeußern v. Bülow, später hörte er im kgl. Schloß die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Generals v. Hahnke.

Der Kaiser hat bei dem neulichen Besuch des französische Botschafters in Berlin diesem eine der von ihm gezeichnete Flottentabellen mit eigenhändiger Widmung überreicht.

Prinzregent Luitpold von Bayern besuchte den König Otto in Fürstenried, um sich persönlich von dessen Zustand zu überzeugen. Man bringt dies mit dem trotz aller Dementis sich hartnäckig behauptenden Gerücht in Verbindung, im Befinden des Königs sei eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen, welche das „Hamb. Fremdenbl." erneut bringt, ist erfunden.

Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die sich mit der Anlage von wissenschaftlich-wirthschaftlichen Stationen am Nordende des Nyassasees und in der Landschaft Uhehe (Ostafrika) beschäftigt.

Jeder Begründung entbehrt, wie halbamtlich erklärt wird, die Nachricht der „Post", daß gegen den deutschen Geschäftsträger auf Haiti, Grafen Schwerin ein Giftmord geplant war.

Offiziös wird geschrieben: Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die letzten Berathungen des Staatsministeriums sich auch mit der Frage beschäftigt haben, mit welchen Mitteln durch Hebung der wirthschaftlichen Lage der deutschen Bürgerschaft in den zweisprachigen Landestheilen, insbesondere auch in der Stadt Posen, das deutsche Element gegen das andringende Polenthum gestärkt werden kann.

Dem Reichstag ist eine vergleichende Uebersicht über den Verkehr bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, über die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, über die Zahl der Personenpostkurse und Personenposten, über die Personalmehrausgaben für 1898 und über die einmaligen Ausgaben für Postbauten zugegangen.

Die Reichspostverwaltung hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Zahl der Postanstalten hat sich von 11255 i. J. 1890 auf 12964 i. J. 1896, die der Posthilfsstellen von 11394 auf 17009 vermehrt. An Reichstelegraphenanstalten gab es 1890: 11447, 1896: 14227. Das Heer der Beamten 2c. ist von 114110 auf 161000 angeschwollen.

Die Reichstagskommission über die Novelle zur Civilprozeßordnung hat, wie zu erwarten war, die Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. abgelehnt.

In der Sitzung der Reichstagskommission über die Militärstrafprozeßreform wurden eine Reihe von Paragraphen ohne erhebliche Debatte erledigt. Ein Antrag Groeber (Ctr.), die Beweisaufnahme auf die sämmtlichen vorgeladenen Zeugen, Sachverständigen und andere herbeigeschaffte Beweismittel zu erstrecken, wurde trotz des entschiedensten Widerspruchs des Generalauditeurs Ittenbach angenommen. Da der Kriegsminister v. Goßler an der Theilnahme an den Verhandlungen behindert war, so wurde die Berathung der weiteren Bestimmungen, die zum Theil principieller Natur sind, auf Sonnabend verschoben.

Die Kommission des Wirthschaftlichen Ausschusses für Landwirthschaft tritt am 15. d. Mts. gemeinsam mit besonders einberufenen Sachverständigen zur Feststellung der produktionsstatistischen Fragebogen für Landwirthschaft zusammen.

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Heimchen, Kind, wo bist Du?" rief das alte Fräulein und sah sich suchend in dem Choas von Möbeln und Gegenständen um, die in buntem Durcheinander die Stuben füllten.

„Ach hier!" Sie trat an das Fenster, da hörte sie ein leises Schluchzen und sah die schlanke Gestalt, wie eine Stütze suchend, dagegen lehnen.

„Muth, Muth, mein Herzchen", sagte sie tröstend. „Du bist mein starkes Mädchen und darfst den Kopf nicht hängen lassen, bedenke, wie viel auf Deinen Schultern ruht." Sie umfaßte innig die Weinende, das junge, blonde Haupt liebevoll an ihre Schulter ziehend.

„Es kam so plötzlich, Tante. Wie wird Mama sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnen? Wird sie sich nicht sehr unbehaglich in dieser engen Wohnung fühlen? Und die jüngeren Geschwister, die sehr an die frische Luft und Freiheit gewöhnt sind, wie traurig ist es für sie, daß sie in den so kleinen Stuben eingeschlossen bleiben müssen. In Holmstein sprangen sie den ganzen Tag draußen umher. Besonders schmerzlich ist mir der Wechsel für unsern kranken Willy."

„Komm mit mir", sagte Fräulein Hagener. „Wir wollen es uns drüben gemüthlich machen. Unterdessen wird es hier warm werden, dann machen wir uns mit frischen Kräften an die Arbeit und ordnen heute, so viel sich thun läßt."

„Es ist gut, daß wir drei Tage Zeit haben, ehe sie kommen," meinte das junge Mädchen. „Aber wo hat Grete so schnell Holz herbekommen? Das Feuer prasselt bereits lustig im Ofen."

„Du hast mich oft Fee Wundermild genannt, da muß ich doch etwas thun, um diesen Namen zu verdienen", scherzte Fräulein Hagener. „Aber nun komm schnell," sagte sie, den dankbaren Blick mit freundlichem Lächeln erwidernd, „ich habe einen ungeheuren Kaffeeappetit, und Du gewiß auch."

Sie nahm das Licht und schritt über den kleinen Flur, gefolgt von ihrem Schützling, und während sie geschäftig die Lampe anzündete, den Kaffee bereitete und das runde Tischchen deckte, sah sich ihr Gast in dem freundlichen Zimmer um, das von altjüngferlicher Ordnung und peinlichster Sauberkeit sprach.

„Es ist sehr traulich bei Dir, Tante Dora", sagte Marie, oder Heimchen, wie sie meist genannt wurde. „Welch ein Glück, daß Du so leicht zu erreichen bist und uns mit Deinem erfahrenen Rath beistehen kannst. Wir alle möchten der Mutter so viel als möglich alles Schwere abnehmen. Du sahst es ja selbst, wie tief gebeugt sie durch des Vaters Tod und den Verkauf Holmsteins ist."

„Wie kam es?" fragte Fräulein Hagener, „ich habe noch Nichts Näheres erfahren."

„Daß es mit den Geldverhältnissen schon lange traurig bei uns aussah, ahnten wir drei älteren Geschwister, seit unser Haus in der Stadt voriges Frühjahr verkauft wurde. Der Vater schien um Jahre gealtert und war fieberhaft erregt, wenn die Börsenzeitungen ankamen, auch erhielt er Geschäftsbriefe, die ihn häufig fortriefen und von Hause fern hielten."

„Und Deine gute Mutter, wie trug sie es?"

„Sie litt unbeschreiblich und sorgte sich um den Vater, obgleich sie es ihm nicht zeigte. Sie hat seit dem Winter ganz weiße Haare bekommen, der Wechsel trifft sie schwer, da sie ihr ganzes Leben an Reichthum und Luxus gewöhnt gewesen ist."

„Sie ist aber eine sehr gute, liebevolle Mutter", warf Fräulein Hagener ein, „und so lange sie alle ihre Kinder um sich hat, wird sie ihnen leben wollen."

„Willy ist sehr krank, Tante", fuhr Heimchen fort, „Du weißt, er ist ihr Liebling, weil er immer so zart und schwach war. Für unser Nesthäckchen fürchten wir so sehr den Mangel an frischer Luft, die große Veränderung in unserm Leben."

Sie blickte trübe vor sich hin und fuhr dann fort: „Er war mit der Mutter und Gertrud in Italien, als der Zusammensturz kam. Egon befand sich in Pension, da er das Gymnasium in W. besuchte, nachdem er in Berlin ausgeschlossen wurde, Axel stand bei seinem Regiment, die Zwillinge, Ilse und Erna, blieben bei mir in Holmstein, als die Mutter verreiste. Ach! Tante Dora, wie habe ich mich da nach Dir gesehnt! Wie hübsch war es, wenn du früher in Abwesenheit der Eltern, bei uns bliebst und uns die schönen Märchen erzähltest. Und wenn wir im Winter zur Stadt zogen, hattest Du soviel Geduld mit mir, der talentlosen Clavierschülerin. Desto mehr Freude machte Dir Getrud."

„Ja, sie ist außerordentlich musikalisch begabt", sagte die Lehrerin stolz.

„Aber ihr Flügel ist nicht da", seufzte Heimchen betrübt, „sie wird ihn schmerzlich vermissen."

„Sie kann mein Pianino benutzen", tröstete Tante Dora, „ich bin ja wenig zu Hause und gebe meine Stunden außerhalb."

„Für Axel und Gertrud ist es am schwersten, sich in unsere jetzige Lage zu finden, sie sind wie reiche Leute erzogen, denen jeder Wunsch erfüllt wurde."

„Nun, ich denke, auch Du bist es ebenso gewöhnt, liebes Kind" warf Fräulein Hagener ein.

„Ja, Tante Dora, aber Du weißt, wie gleichgültig mir alle diese Dinge von jeher gewesen sind, ich bin eben nur das Heimchen, wie Ihr mich alle nennt. Ein unscheinbares, kleines Geschöpf, das nur in seinen eigenen stillen vier Wänden glücklich und zufrieden ist und nicht nach Glanz und Reichthum verlangt.

Im Abgeordnetenhause soll die Etatsberathung am Montag mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten unterbrochen, sodann aber in möglichst rascher Folge fortgeführt werden. Die Budgetkommission wird am Sonnabend den Etat des Ministeriums des Innern berathen.

Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Personentarifreform soll aller Voraussicht nach demnächst zu erwarten stehen.

Das Königliche Landesökonomie-Kollegium wird in seiner diesen Donnerstag begonnenen Tagung sich über die Kanalfrage vom Standpunkt der Landwirthschaft zu äußern haben. Das Referat hat Heer Seidel-Chelchen (Ostpreußen), das Korreferat Landesökonomierath Winkelmann, somit je ein Vertreter der östlichen und westlichen Landwirthschaft und zugleich der an den Plänen des Masurischen Seen-Kanals und des Mittellandkanals am meisten betheiligten Provinzen Ostpreußen und Westfalen. Für die Sitzung am 4 d. Mts., in welcher diese Frage behandelt werden soll, hat der Kaiser seine Anwesenheit in Aussicht gestellt.

Der Unterricht in der Deckoffizierschule in Kiel schließt am 15. März worauf in der Zeit vom 18. bis einschließlich 25. März die Prüfungen stattfinden.

Der diesjährige Wiederholungskursus in der Telegraphenschule in Lehe wird in der Zeit vom 14. April bis zum 3. Mai abgehalten werden.

Ihre Arbeiterfürsorge hat die Firma Krupp in Essen neuerdings wieder bethätigt durch Ueberweisung eines Geschenks von 200000 Mk. an die Arbeiter-Pensionskasse.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag den 3. Februar.

Der Reichstag hat heute die Berathung des Etats für die Post- und Telegraphenverwaltung bei dem Titel der Einnahmen „Porto- und Telegraphengebühren“ begonnen. — Abg. Müller-Sagan [freis. Volksp.] wünscht nähere Auskunft über die Regelung des Postzeitungstarifs, erwartet, daß man die Privatpostanstalten nicht mehr mit der Keule der Gesetzgebung vernichten werde, und erbittet bezüglich der Festsetzung der Telephongebühren eine bestimmte Erklärung. — Staatssekretär v. Podbielski führt aus, es sei über die Erhöhung des Briefgewichts und über die Portoermäßigung dem Bundesrath bekanntlich eine Vorlage zugegangen, welche gleichzeitig das Privatpostwesen regeln solle. Was letztere angehe, so wolle er nur das, was in allen anderen Kulturländern Rechtens sei, auch bei uns einführen, daß nämlich geschlossene Briefe als ein Beförderungsobjekt für die Post der Allgemeinheit betrachtet werden. Er hoffe, daß man noch in dieser Session zum Abschluß hierüber kommen werde. Was die Telephongebühren betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß wir jetzt einen Ueberschuß von 4 v. H. hätten, daß aber die Telegrammgebühren einen bedeutenden Zuschuß erforderten. Allen Wünschen hinsichtlich des Telephonwesens könne man nicht mit einem Schlage nachkommen. Wenn erst einmal ein automatischer Gesprächszähler vorhanden sein werde, dann werde sich schon Vieles erreichen lassen. Des Redners Programm sei folgendes: erstens die Tariffrage und das Privatpostwesen, zweitens eine Reform des Postzeitungstarifs, worüber hoffentlich im nächsten Jahre eine Vorlage werde gemacht werden können, drittens eine Ausdehnung des Telegraphen- und Telephonnetzes und als Abschluß eine Reform des Personalwesens. — Abg. Graf Stolberg [kons.] meint, eine Reform des Briefportos sei nur möglich in Verbindung mit einer Beseitigung des Privatpostwesens. — Abg. Gamp [Reichsp.] begrüßt insbesondere die in Aussicht gestellte Ausdehnung des Telephonwesens mit Freuden und wünscht eine Beseitigung des Zuschlages für Eilsendungen, soweit es sich um die Beförderung von Arzeneien handle. Bei der Ausdehnung des Telephonnetzes dürfe die Postverwaltung keine Kosten scheuen. Darauf wird der Titel bewilligt, ebenso der Rest der Einnahmen.

Bei den Ausgaben beantragt die Budgetkommission, mit Rücksicht darauf, daß der vom Reichstag ausgesprochenen Forderung einer Besserstellung der Postunterbeamten nicht willfahrt worden sei, die im Etat vorgeschlagene Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs um 600 Mark zu streichen. — Abg. Werner [dtschsoz. Refp.] erklärt, seine politischen Freunde würden die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär ablehnen, so lange nicht die Besserstellung der Postunterbeamten erfolgt sei. Redner verlangt ferner die Aufhebung des Qualifikationswesens und bessere Durchführung der Sonntagsruhe für Postbeamte. Auch mit der Urlaubsgewährung sei es noch schlecht bestellt. Im Uebrigen sehe er den Reformen des Staatssekretärs mit Vertrauen entgegen. Darauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom Donnerstag, den 3. Februar.)

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Berathung des Etats der Gestütsverwaltung. Im Laufe der Debatte, in der mehrfache örtliche Wünsche geltend gemacht werden, macht Abg. Rickert (freis. Ver.) auf die ungünstige Besoldung der Schullehrer auf den Gestüten aufmerksam. Geh. Oberreg.-Rath Frhr. v. Seherr-Toß erwidert, daß darüber Verhandlungen mit dem Kultusminister stattfänden. Abgeordneter v. Mendel (kons.) weist auf die Zunahme der amerikanischen Pferdeeinfuhr hin und will die Kaltblutzucht mehr gefördert haben. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt die amerikanische Pferdeeinfuhr nicht für gefährlich, weil dieses Material sich bei uns nicht bewähre; viel beträchtlicher sei die russische Einfuhr, weil diese Pferde von den kleinen Landwirthen gern als Zugthiere benutzt würden. Den Kaltblütern als Gebrauchspferden ständen gewichtige Autoritäten abweisend gegenüber, weil Kaltblüter sehr zu Schlaganfällen neigten.

Es folgt der Etat der Domänenverwaltung. Aus Anlaß eines vom Abg. Seer (natlib.) mitgetheilten Falles, wonach die Pacht der Domäne Groß-Worin stillschweigend dem bisherigen Pächter prolongirt worden sei, obwohl ein anderes höheres Gebot vorlag, legt Ministerialdirektor Thiel dar, daß die Domänenverwaltung bei diesem Verfahren ihren Vortheil gesehen habe und das andere Angebot nicht rechtzeitig bekannt geworden sei, und sagt auf Anregung des Abg. Sieg (natlib.) zu, daß dem Abgeordnetenhause künftighin auch Nachweise über Pachtverlängerungen gegeben werden würden. Abg. Gothein (freis. Ver.) tritt für Parzellirung von Domänen ein. Abg. Engelsmann (natlib.) verlangt, daß die Domänenverwaltung auf ihren Weinbergen mit der Bekämpfung der Peronospora viticola vorangehe.

Beim Titel „Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten“ betont Abg. Schaffner (natlib.) die Nothwendigkeit, für die Ausstattung des Bades Ems mehr zu thun, was von Ministerialdirektor Thiel zurückgewiesen wird. Abg. Engelsmann (natlib.) führt Beschwerde über ungleiche und zu hohe Preisforderungen für das Fachinger Wasser. Ministerialdirektor Thiel erwidert, daß die Domänenverwaltung hierin auf den Pächter keinen Einfluß habe. Auf eine Anregung des Abg. Wintermeyer (freis. Volksp.) sagt Ministerialdirektor Thiel die Errichtung eines Moorrades in Schwalbach zu. Abg. Dünckelberg (natlib.) beklagt, daß des Fiskus hinsichtlich des Fachinger Brunnens ein Privatmonopel begünstige; es sei überhaupt unrichtig, die Verwaltung der Mineralbruunen und Bäder der Domänenverwaltung zu belassen. Auf eine Anregung des Abg. Cahensly (Ctr.) legt Geh. Regierungsrath Prätorius dar, daß die Regierung die Rechte und Interessen der Krugbäcker dem Pächter von Niederselter gegenüber nach Möglichkeit wahre. Die Abg. v. Woyna (freik.), Im Walle (Ctr.) und Sattler (natlib.) treten für Hebung des Bades Rehburg ein. Eine einschlägige Petition aus Rehburg wird auf Antrag der Budgetkommission der Regierung als Material überwiesen.

Beim Titel „Aus der Nutzung des Bernsteinregals“ theilt der Berichterstatter Abg. Bockelberg (kons) mit, daß die Disziplinaruntersuchung in Sachen der Firma Stantien und Becker bisher nichts die Beamten Belastendes regeben habe; aus der Firma werde voraussichtlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht hervorgehen.

Bei den einmaligen Ausgaben zu Eindeichungen im Kreise Süderdithmarschen befürwortet Abg. Kahlcke (natlib.). das nengewonnene Land zu Rentengütern zu vergeben.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Justizetat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 3. Februar. In der letzten Sitzung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Briesen wurde der bisherige Vorstand [Vorsitzender Landrath Petersen, stellvertretender Vorsitzender Gutsbesitzer Kuhlmay, Rendant Gutsbesitzer Rothermundt, Schriftführer Rittergutsbesitzer Levin] wieder- und Gutsbesitzer Wilde-Hohenkirch als stellvertretender Schriftführer neugewählt. Die Rechnungslegung für 1897 ergab einen Kassenbestand von 616,35 Mark. Der Verein beschloß, die Normalsatzungen für landwirthschaftliche Vereine anzunehmen, und wählte als Vertreter des Kreisvereins in den Ausschuß für Vereinswesen bei der Landwirthschaftskammer Herrn Fischer-Wimsdorf, als Stellvertreter Herrn Peterson-Augustinken. Ferner wurde beschlossen, zur Wahl als Mitglied der Landwirthschaftskammer an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Herrn Henkel-Chelmonie dem Kreistage Hern Schmelzer-Galczewko vorzuschlagen. Der Absendung einer Petition an die Landwirthschaftskammer wegen Baues einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno stimmte die Versammlung nach eingehenden Darlegungen des Herrn Peterson-Augustinken im Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Bahnbaues trotz der obwaltenden Bedenken über die Zuständigkeit der Landwirthschaftskammer unter der Voraussetzung zu, daß auch die Kreisvereine Thorn, Culm und Graudenz sich dieser Petition anschließen.

e **Strasburg**, 3. Februar. Nachdem den städtischen Körperschaften auch durch den Schlachthausdirektor Dr. Schwarz-Stolp von dem Bau des Schlachthauses nach der Baurath Osthoff'schen Skizze abgerathen worden, ist der Magistrat mit dem Maurermeister Lau-Neuenburg wegen Fertigstellung eines Kostenanschlages in Verbindung getreten. Herr Lau war gestern hier anwesend und wurde beauftragt, zunächst eine Skizze und annähernden Ueberschlag der Kosten schleunigst zu fertigen. Die Stadtverwaltung hofft auf diese Weise den Bau so zu fördern, daß die Eröffnung des Schlachthauses am 1. Oktober d. J. erfolgen kann. — Die beiden Dynamomaschinen zur elektrischen Beleuchtung sind hier bereits eingetroffen. Der Kessel soll Ende dieser Woche anlangen.

— **Culm**, 3. Februar. Apothekenbesitzer Hirschfeld hat die hiesige „Adler-Apotheke“ für 180 000 Mark an den Apotheker Paul Kobes verkauft.

— **Marienwerder**, 3. Februar. Die Zuckerfabrik Marienwerder hat zu Mittwoch, den 2. März, eine außerordentliche General-Versammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: Beschlußfassung I. über den Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrathes auf 1. Verkauf des Fabrikgrundstücks, 2. Auflösung der Aktien-Gesellschaft Marienwerder; II. darüber, wie und durch wen die Liquidation des Gesellschaftsvermögens erfolgen soll. — Als Käuferin der hiesigen Zuckerfabrik tritt die Zuckerfabrik Marienburg auf. Endgiltigen Beschluß darüber werden die Aktionäre der Zuckerfabrik Marienwerder in einer auf den 21. Februar anberaumten Generalversammlung fassen.

— **Tilsit**, 2. Februar. (Eine Räubergeschichte.) Der Besitzer Lessing in Wolfsberg wurde in seiner Wohnung von zwei Strolchen überfallen und mißhandelt und dann in den Keller geworfen und dort eingeschlossen. Die Wirthin des L. wurde nun von den Räubern gezwungen, ihnen die Wohnung zu einer Durchsuchung nach Geld zu überlassen. Nachdem die Räuber sämmtliches vorgefundene Geld zu sich gesteckt hatten, mußte die Wirthin ihnen noch Speise und Trank reichen. Dem eingesperrten Besitzer gelang es schließlich, sein Gefängniß zu erbrechen und einen Besitzer der Nachbarschaft zu Hülfe zu rufen. Doch kam diese Hülfe zu spät, denn die Räuber hatten bereits das Feld geräumt.

— **Königsberg**, 3. Februar. Die Ernennung des Landraths des Niederbarnimer Kreises v. Waldow zum Nachfolger des Oberpräsidialrathes Dr. Maubach steht, wie aus Berlin gemeldet wird, unmittelbar bevor.

— **Königsberg**, 2. Februar. Ueber die Ermittelung der Checkdiebe, die die Berliner Pelzfirma H. Wolff geschädigt haben, berichten Berliner Blätter Folgendes: Als Urheber des Checkdiebstahls sind der 28jährige Posthülfsbote Theodor Stutzky und sein 23jähriger Schwager, Barbiergehülfe Eduard Perpließ, ermittelt worden. Stutzky befindet sich in Haft und hat ein umfassendes Geständniß abgelegt. Er hat zwei ihm zur Bestellung anvertraute Briefe mit je einem englischen Check über rund 5000 bezw. 32000 Mark unterdrückt und mit Hülfe seines nach Königsberg zu diesem Zwecke entsandten Schwagers Perpließ, der sich dort im Hotel zur Ostbahn einlogirte, den Werth der von ihm selbst hier inzwischen bei der Deutschen Bank bezw. im Bankgeschäft von J. W. Krause u. Co. verkauften und mit gefälschtem Giro des Wolff versehenen Checks erschwindelt. Perpließ hat den Betrag von etwa 37000 Mark ausgehändigt erhalten, hat in Berlin Mitte vorigen Monats mit Stutzky abgerechnet und ist flüchtig geworden. Am 5. v. Mts. hat er aus Hamburg ein Empfangsbestätigungsschreiben an die Deutsche Bank, Depositenkasse O., gesandt, soll sich dann aber nach Köln gewandt haben. Seine Eltern wohnen in Widminnen in Ostpreußen. „Zu seiner Ergreifung sind die nöthigen Schritte gethan,“ schreibt das Polizeipräsidium. Ueber den Verbleib des erschwindelten Geldes, welches noch nicht zur Stelle geschafft werden konnte, macht Stutzky unglaubwürdige Angaben. Er giebt an, 31 Banknoten über je 1000 Mk. einem Mädchen, deren Vornamen Agnes er nur kennen will, in einem blauen Papierumschlag zur Aufbewahrung etwa am 18. v. Mts in einem Nachtcafee der Rosenthaler Vorstadt übergeben zu haben. — Perpließ ist heute in Köln verhaftet worden.

— **Bromberg** 3. Februar. Einen seltenen Gast hatte in voriger Woche die Volksküche in der Bahnhofstraße. Am Freitag erschien dort ein anständig gekleideter Mann, ließ sich eine Portion Essen geben, dem er hohes Lob spendete, und äußerte unter Vorzeigen seines mit Hundertmarkscheinen und Goldstücken gut ausgestatteten Portemonnaies, daß er es zwar nicht nöthig hätte, in der Volksküche zu essen, daß es ihm aber dort am besten schmecke. Sollte er einmal heirathen, dann brauche seine Frau sich nicht mit dem Kochen zu quälen; sie müßte vielmehr das Essen stets aus Volksküchen holen. Der Gast — er bemerkte, daß er von außerhalb komme — zahlte seinen Nickel und erschien am Sonntag wieder. Diesmal legte er ein blankes Zehnmarkstück auf den Tisch des Hauses und bemerkte, er wolle nichts heraushaben; es sollten vielmehr für den Rest des Geldes die späteren Gäste gratis Essen bekommen. Dem Wunsche des freundlichen, unerkannt gebliebenen Gebers wurde selbstverständlich entsprochen. Es kommt nur sehr selten vor, daß die Volksküche solche Gäste besuchen.

— **Inowrazlaw**, 3. Februar. Der Stadthaushalts-Etat für 1898/99 beläuft sich auf 390 000 Mark (19 000 Mark mehr als im Vorjahre). Zur Berathung gelangten in der letzten Stadtverordnetensitzung der Stadtarmen- sowie der Soolbad-Etat; der erstere beläuft sich auf 34700 Mark, der letztere auf 16 100 Mark. Da die Besuchsziffer des Bades im Sinken begriffen ist, so beschloß man, die bisher von den auswärtigen Badegästen erhobene Kurtaxe von 4,50 Mark fortfallen zu lassen; ferner wurden für die Verschönerung der Gartenanlagen 2240 Mark bewilligt. — Der jüdische Frauenverein hat die Gründung eines Siechenhauses, vorläufig für zehn Frauen, beschlossen.

— **Gnesen**, 1. Februar. Der gestrige starke Sturm hat, dem „Gnes. Generalanz.“ zufolge, auf dem in der Warschauerstraße belegenen Placzek'schen Hause einen ca. 7 Meter hohen Schornstein, welcher allerdings nicht verankert war, umgeworfen. Mit donnerähnlichem Krachen zerschlug er im Fallen das Dach des Hauses, außerdem fiel eine Menge Steine in den Hof, wo sie einen dort beschäftigten Arbeiter beinahe erschlagen hätten, da dieser die Stelle, wo die Steine niederfielen, soeben verlassen hatte. Der durch den umgeworfenen Schornstein angerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend.

Lokales.

Thorn, 4. Februar 1898.

∠ [Personalien.] Als Nachfolger des emeritirten Hauptlehrers Witkowski in Thorn. Papau ist der Lehrer Franz Karschnia aus Schönwalde von der Regierung berufen worden. — Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Gregorkiewicz in Pr. Stargard ist als Sekretär an das Amtsgericht in Landsberg a. W. versetzt worden. — Der Gefangenenaufseher Lowatz in Löbau ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Carthaus versetzt worden.

+ [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Rektor Lottig einen Vortrag über China und das augenblicklich im Vordergrunde des Interesses stehende Kiaotschau. Der Vortragende stellt folgende Themafrage auf: „Welche Stellung nehmen wir jetzt in China ein und welche Bedeutung hat China für Europa?“ Nach einer eingehenden Schilderung der geographischen und geologischen Verhältnisse Chinas läßt sich der Redner über die Art der Bevölkerung, ihren Charakter und ihre Lebensweise aus und giebt dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Landes, welcher Ueberblick sich jedoch nur auf die allerneueste Zeit erstreckt; wir erfahren aus dem interessanten Vortrage u. a., daß erst 1781 das erste österreichische und 1788 das erste preußische Schiff in den Hafen von Canton eingelaufen ist. Immer mehr ist dann europäische Kultur in China vorgedrungen, und heute tragen gewisse Theile chinesischer Weltstädte das Gepräge durchaus europäischer Großstädte. Doch Jahrzehnte würden noch vergehen — so führt der Redner des längeren aus — bis China ohne europäische Suprematie allein weiterschreite. — Die Bedeutung Chinas für Europa liege zum großen Theil in den noch ungehobenen Schätzen, die das Land berge, und deren Zutageförderung wohl europäischer Rührigkeit werde vorbehalten bleiben. Schließlich wendet sich der Redner der neuesten Erwerbung Deutschlands in China, Kiaotschau zu und theilt zunächst Einiges über die geographische Lage, Bodenbeschaffenheit und das Klima von Kiaotschau mit. Kiaotschau zählt etwa 60,000 Einwohner und hat ein vorzügliches Klima. Die Bevölkerung zeigt ländlichen Charakter und betreibt besonders den Ackerbau und den Salzabbau. Was nun Deutschland von dieser Erwerbung zu erwarten habe, entziehe sich vor der Hand noch der Beurtheilung jedoch könne man die deutsche Regierung zu dieser ihrer neuesten Erwerbung nur beglückwünschen.

∠ [Der Bezirksausschuß in Marienwerder] hält am 8. und 9. Februar eine Sitzung.

Die alte Dame strich liebkosend über das schlichte, dunkelblonde Haar der Sprechenden.

„Der Kaffee ist fertig“, sagte sie. „Setze Dich zu mir und laß es Dir schmecken.“

Das Licht der Lampe beleuchtete jetzt scharf Beider Gesicht. Das des jungen Mädchens war keineswegs hübsch, etwas farblos und nüchtern sah es mit den hellen Augen und unregelmäßigen Zügen aus, es hatte aber etwas Anziehendes, denn der Ausdruck der Herzensgüte spiegelte sich deutlich darauf ab. Die schmächtige, kleine Gestalt sah fast kindlich in dem Trauerkleide aus, man hielt sie trotz ihrer siebzehn Jahre noch für einen höchstens fünfzehnjährigen Backfisch.

Die ihr Gegenübersitzende war fein und zierlich gebaut, hatte stark mit Grau gemischtes Haar, freundliche, braune Augen und mußte in ihrer Jugend sehr gut ausgesehen haben. Es lag Energie und Klugheit in ihrem Antlitz und ein weicher, freundlicher Ausdruck spielte um ihren etwas zu großen Mund, während es oft heiter in den Augen aufblitzte.

Fräulein Dorothea Hagener war eine prächtige alte Seele, stets bereit zu helfen, selbstlos und gutmüthig. Man gab ihr überall den Namen Tante Dora, obgleich sie recht allein stand und nur eine weit entfernt lebende, verheirathete Schwester besaß, die sie selten sah. Sie lebte erst seit einem Jahre in D. und verdiente sich ihr Brod als Musiklehrerin. Sie war mehrere Jahre bei Brenken's, so hießen Heimchens Eltern, im Hause gewesen, dort hatte sie sich die Liebe der ganzen Familie erworben. Als beschlossen wurde, daß dieselbe nach D. ziehen sollte, war sie sogleich mit Rath und That zur Hand. Sie liebte sie alle, Marie oder Heimchen war ihr besonders ans Herz gewachsen, obgleich Getrud ihr als Schülerin mehr Freude machte.

„Nun erzähle mir weiter“, bat sie, als der Kaffee getrunken war. „Wir wollen noch ein halbes Stündchen hier bleiben, bis es drüben warm geworden ist. Ich will nur für Grete den Kaffe fortstellen, es ist ein Glück, daß Ihr wenigstens fürs erste die tüchtige Person mitgenommen habt.“

„Sie wollte uns durchaus beim Umzuge helfen. Sie liebt die Zwillinge und Willy so sehr, daß sie sich nicht gleich von ihnen trennen konnte. Ich hoffe, wir behelfen uns mit ihr, ich will selbst tüchtig mitangreifen und Ilse und Erna unterrichten. Mir fehlt der Muth, in einer öffentlichen Schule Stunden zu geben.“

„Was wird aus Axel werden?“ fragte Fräulein Hagener. „Er wird wohl den Militärdienst aufgeben müssen?“

„Er that es schon und ist bei der Mutter, die er hierher begleitet. Es ist ihm nicht leicht geworden, denn er war mit Leib und Seele Soldat. Aber natürlich kann jetzt von dem theuren Garde-Dragoner Regiment nicht mehr die Rede sein. Er hätte sich zu einem Linien Regiment versetzen lassen können, aber er meinte, daß er dort nicht die Möglichkeit habe, der Mutter zu helfen, und kann selbst genug zum Leben erübrigte.“

„Axel ist in dieser Beziehung ganz Dein Bruder, während Egon und Gertrud sich wenigstens äußerlich gleichen, schade, daß er nicht mehr von ihrem festen Charakter besitzt.“

„Wenn Egon jetzt doch besser vorwärts käme“, seufzte seine Schwester bekümmert. „Er ist ein sehr fähiger Junge und trotzdem so faul, daß er oft die Schulen gewechselt hat, Mama verwöhnt ihn, denn er ist ihr großer Liebling, sie kann ihm nichts abschlagen. Wenn er ihr nur in Zukunft die Sorgen erspart und den Ernst des Lebens einsieht.“

„Ich hoffe, er thut es, Heimchen. Für Gertrud habe ich schon Stunden gesucht, es wird ihr bald nicht an Schülern fehlen.“

„Ja wir müssen alle arbeiten! Wie sollten wir sonst mit den 1500 Mark jährlich auskommen, die alles sind, was die Mutter durch eine Lebensversicherung zu erwarten hat. Welch ein Glück, daß Papa dafür gesorgt, als noch bessere Zeiten waren.“

„Aber Ihr seid so viele“, warf Tante Dora bedächtig ein.

„Nun, ich denke, wenn wir sehr vernünftig sind und alle arbeiten, wird es gehen,“ erwiderte das junge Mädchen zuversichtlich. „Es ist doch besser als nichts.“

Die alte Dame schwieg zu diesen muthigen Worten. Sie sah das zarte, junge Geschöpf mitleidig an, und ihr eigenes Leben zog an ihr vorbei, alle die Demüthigungen, Sorgen und Entbehrungen, die der Kampf ums Dasein in sich schließt, die man selbst erfahren muß, um sie zu verstehen.

„Axel will hier zu Herrn Westerholz hingehen, der ein Jugendfreund unseres verstorbenen Vaters ist. Er will sich um eine Stelle in seinem Contor bemühen. Natürlich muß er von Anfang an beginnen, wie soll der Gardeoffizier etwas von kaufmännischen Kenntnissen und Buchführung wissen.“

„Da thut er recht daran, Herr Westerholz ist als edler, wohlmeinender Mensch bekannt. Von strenger Ehrenhaftigkeit, soll er viel verlangen, aber trotzdem gütig gegen seine Untergebenen sein. Ich glaube, Axel wird sich bei ihm gefallen und ihm zusagen, er ist so gewissenhaft, pflichttreu und begabt.“

„Ja, gottlob, daß wir den lieben Bruder haben“, rief Heimchen warm.

Nachdem sie noch einiges hin und her erwogen, gingen sie hinüber und waren erfreut, die neue Wohnung wohldurchwärmt zu finden. Grete hatte unterdessen, Ordnung schaffend, nach besten Kräften aufgeräumt, und die drei Frauen machten sich eifrig an die Arbeit.

„Warum sind weder Axel noch Gertrud mitgekommen?“ fragte Tante Dora. „Sie hätten Dir doch behilflich sein können.“

„Axel wollte es gern“, versetzte Heimchen, aber er hatte noch mit seinen Austrittspapieren zu thun, und die Mutter konnte Gertrud beim Einpacken der letzten Sachen nicht missen.“

„Und deshalb schiebt man Dir immer alles zu, Packeselchen“, lachte die alte Dame halb unwillig, halb belustigt.

(Fortsetzung folgt.)

§ [Repräsentionsball.] Oberpräsident von Goßler und Gemahlin in Danzig geben am 15. d. Mts. einen großen Ball, zu dem die Spitzen der Behörden aus der Provinz geladen sind. In Thorn haben, wie wir vernehmen, u. A. die Herren Landrath v. Schwerin und russischer Vicekonsul Hofrath von Loviagin Einladungen erhalten.

t [Robert Johannes,] der seit einer Reihe von Jahren hier wie überhaupt in den Ostprovinzen so beliebte ostpreußische Recitator, bewährte auch gestern wieder in ganz außerordentlichem Maaße seine hohe Anziehungskraft: Die bloße Nachricht „Robert Johannes kommt“ genügt, um den Saal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen; was hier so leicht keine Bühnen-Novität oder eine andere künstlerische Veranstaltung vermag, Robert Johannes kennt es schon nicht mehr anders: stets ein ausverkauftes Haus. Also auch gestern wieder war der große Saal im Schützenhause voll besetzt, und das Publikum spendete dem Vortragenden, wie stets, den lebhaftesten Beifall. Herr Johannes bot neben bewährtem Alten auch manches Neue, das vielen Anklang fand. Neben den unfreiwillig zwerchfellerschütternden Poesien des Amandus Budgereit aus Gawaiten bei Goldap, neben dem bekannten „Bazar“, der „Hausfrauenklage“, dem Brief eines litthauischen Mädchens ꝛc. waren namentlich „Vor dem Schaufenster“, „Es ist e Kind“, die Unterhaltung zweier Königsberger Fischweiber, „Das Schtrimpfestoppen“, „Der Wittwer und der Tatzelwurm“ (von Rudolf Baumbach) und nicht zum Wenigsten auch „Tante Malchen in der Heilsarmee“ von großer Wirkung und fanden stürmischen Beifall. — Heute Abend findet der zweite Johannes-Abend statt, für den der Saal, wie wir hören, schon gestern so gut wie ausverkauft war.

— [Sommerfahrplan.] Nach dem ersten Entwurf für den am 1 Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg sollen gegen den Winterfahrplan folgende wichtigere Aenderungen eintreten: Es werden neu eingelegt: Die Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Danzig, Personenzug 66 von Schneidemühl bis Charlottenburg, Personenzug 15 von Charlottenburg bis Küstrin Vorstadt, gemischter Zug 135 von Culmsee bis Schönsee, gemischter Zug 138 von Schönsee bis Culmsee, Personenzug 723 von Stargard i. P. bis Arnswalde, gemischter Zug 551 von Schneidemühl bis Neustettin und gemischter Zug 74 von Allenstein bis Thorn. Von sonstigen Veränderungen ist hervorzuheben: der gemischte Zug 413 Kreuz-Schneidemühl wird später gelegt und mit den Zügen 403 Küstrin-Kreuz und 69 Schneidemühl-Bromberg verbunden. Der Zug erhält von Küstrin bis Bromberg die Nr. 69. Die D-Züge 21 und 22 (bisherige Nr. 71 und 72) Berlin-Alexandrowo werden in Berlin Zool. Garten halten. Der Personenzug 66 kommt schon um 5⁰⁸ nach Thorn und erhält dadurch Anschluß an den D-Zug 22 (bisher 72) nach Berlin. Der erste Zug von Kreuz nach Rogasen wird in einen Personenzug umgewandelt und erhält in Rogasen Anschluß nach Posen und Inowrazlaw. Während der Dauer des Sommerfahrplans werden mit dem Zuge 3 D auf den Stationen der Berliner Stadtbahn, Küstriner Vorstadt, Landsberg, Kreuz, Schneidemühl und Konitz nur Reisende mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinaus gelegenen Stationen, sowie nach Dirschau zum Uebergang auf Personenzug 86 in der Richtung nach Laskowitz zugelassen. Mit dem Zuge 4 D werden von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisende mehr zur Mitfahrt zugelassen. Die Reisenden finden mit dem nachfolgenden Schnellzug 14 Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen.

+ [Die Petition des westpreußischen Städtetages] wegen Abänderung des § 56 Nr. 6 des Städte-Ordnung — Anstellung der Gemeinde-Beamten auf kürzere als Lebenszeit — welcher der Berliner Magistrat beigetreten ist, wird die Petitions-Kommission des Herrenhauses bereits am 15. Februar beschäftigen. Zum Referenten ist Oberbürgermeister Fuß-Kiel ernannt worden.

, [Militäranwärter im Kommunaldienst.] Nach einem Erlaß des Ministers des Innern erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Vorschrift im § 65 Abs. 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, wonach anderweitige Verabredungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten gestattet sind, durch den § 107 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871, in der Fassung des Gesetzes vom 23 Mai 1893, unberührt geblieben ist. Geht daher im Geltungsbereiche der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und der sonstigen mit dieser insoweit übereinstimmenden Gemeindeverfassungsgesetze ein Militäranwärter auf das Verlangen einer städtschen Verwaltung ein, wonach bei seiner Pensionirung im Kommunaldienste seine Militärdienstzeit nicht in Anrechnung zu bringen ist, so bewendet es hierbei. Dagegen ist es unzuläßig, daß bei der Ausschreibung von Stellen im Kommunaldienste, welche den Militäranwärtern vorbehalten sind, den Bewerbern die Bedingung des Verzichts auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit für den Fall ihrer Pensionirung von vornherein auferlegt wird. Denn bei einer solchen Praxis würde an Stelle der Vereinbarung zwischen Gemeinde und Militäranwärter eine einseitige Anordnung der Gemeinde treten, für welche das Gesetz, betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, vom 21. Juli 1892 (Ges. S. S. 214) keinen Anhalt bietet. Das letztere verpflichtet die Kommunalverbände, die bezeichneten Stellen unter den angegebenen Voraussetzungen mit Militäranwärtern zu besetzen. Unter diesen Voraussetzungen aber ist der Verzicht der Militäranwärter auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit nicht mit aufgeführt. Ein solcher Verzicht kann somit seitens der Anstellungsbehörden auch nicht zur Bedingung für die Berücksichtigung einer Bewerbung gemacht werden. Die Kommunalverbände sind, wenn die Militäranwärter, welche sich um eine Stelle im Kommunaldienste bewerben, den Verzicht auf die Anrechnung der Zeit des Militärdienstes ablehnen, nicht berechtigt, aus diesem Grunde von der Besetzung der Stelle mit einem Militäranwärter abzusehen.

≅ [Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank.] Im Bureau der Landwirthschaftskammer in Danzig fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Steinmeyer eine Vorstandssitzung der Genossenschaftsbank statt. Es wurde die Bilanz für 1898 von dem Direktor Heller vorgelegtt, die einen Reingewinn von 834,70 Mk. aufweist. Es wurden dann mehrere neue Genossenschaften als Mitglieder aufgenommen.

*[Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.] Unter dem Vorsitz des Baronn v. Buddenbrock-Kl. Ottlau fand in Danzig eine Sitzung des Aufsichtsraths und des Vorstandes der Genossenschaft statt. U. a. wurde eine Aenderung der bisherigen alleinigen Frachtberechnung auf der Basis Neufahrwasser beschlossen, damit die Brennereien in den südlichen und westlichen Theilen der Provinz der Genossenschafft beitreten können.

V [Ein eigenartiges Ergebniß] hatte die Vergebung der Schlosserarbeiten für den Neubau der Garnisonkirche in Graudenz, die aus einem eisernen Dachstuhl und einer etwa 35 Meter hohen Pyramide des Thurmes bestehen. Die niedrigste unter den 6 abgegebenen Forderungen betrug 10 752,68 Mk., die höchste 31 838,92 Mk., also rund das Dreifache der ersteren. (!)

♋ [Gartenbau-Verein.] In der Monats-Versammlung am Mittwoch, den 2. Februar, wurde hinsichtlich des anzulegenden Lagers von Blumentöpfen beschlossen, dem Ofenhändler Leopold Müller hier das Lager zu übertragen, der dafür einen gewissen Prozentsatz erhält.

≙ [Gestohlen worden] ist einem Reisenden, welcher mit der Warschau-Wiener Bahn am Mittwoch früh 4 Uhr aus Warschau in Alexandrowo eintraf, während der Fahrt im Coupee eine Brieftasche mit 140 Rubel. Einem anderen, mit im Coupee befindlichen Reisenden sind ebenfalls 800 Mark abhanden gekommen. — Man sollte, namentlich im Auslande, immer die alte Mahnung beherzigen, während der Fahrt nicht zu schlafen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,32 Meter über Null, das Wasser steigt stark, der Hochwassersignalball ist gezogen. Gestern Abend traf aus Rußland (Zakroczyn) ein mit Roggenkleie beladener Kahn hier ein, und ein mit Gütern beladener Kahn, der sich mühsam durch die Eisenbahnbrücke geholfen hatte, seaelte nach Warschau

Tarnobrzeg, 4. Februar. (Eingeg. 2 Uhr 30 Min.). Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice 3,80 Meter; Eisgang schwach.

Warschau, 4. Februar (Eingeg. 3 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 3,10, gestern 1,75 Meter.

---

r Mocker, 4. Februar. Der Schützenverein hält morgen, Sonnabend, Abend im „Goldenen Löwen“ eine Versammlung ab.

— Mocker, 3. Februar. Die Landgemeinde Mocker hat jetzt ihre Petition vom 21. Januar 1896 an das Haus der Abgeordneten wiederholt und um Ergänzung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Ansehung der Verpflichtung der Betriebsgemeinden zur Leistung von Zuschüssen an die Arbeiterwohnsitzgemeinden gebeten. Die Petition vom 21. Januar 1896 war in der Sitzung des Hauses am 21. März 1896 der Staatsregierung als Material überwiesen worden. Die Gemeinde führt in der Wiederholung der Petition an, daß sowohl der Bezirksausschuß zu Marienwerder als auch in der endgültig entscheidenden Instanz das Oberverwaltungsgericht die Klage der Gemeinde wider die Stadtgemeinde Thorn auf Gewährung eines Zuschusses zu den Volksschul- und Armenlasten hat abweisen müssen. Sie führt an, daß in der Gemeinde andauernd und erheblich die Armenlasten, die Kreis- und Provinzialabgaben, die Volksschulabgaben und die Abgaben die Verwaltung derart wachsen, daß die Gemeinde an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehe. Die Regierung in Marienwerder halte zudem den Ausbau eines zehnklassigen Schulhauses und die Anstellung von noch sieben Lehrern für nothwendig, so daß in der Folge drei große Schulhäuser und eine Lehrerzahl von 29 zu unterhalten wären. Der Bau und die Unterhaltung der Schulräume, sowie die Zahl der anzustellenden Lehrer, seien in der Zahl der schulpflichtigen Kinder begründet. Nach Maßgabe der Schulkinderzahl von Arbeitern, welche in Mocker wohnen, in Thorn aber dauernd in Betrieben aller Art thätig sind, würden von jenen 29 Lehrern mit Sicherheit 15 Schulklassen und 15 Lehrer auf diese Arbeiterkinder zu rechnen sein. Gleichartige Prozesse anderer Stadt- und Landgemeinden haben auf Grund der bestehenden Gesetzgebung einen unglücklichen Ausgang gehabt. Die wiederholte Petition geht nun dahin, daß der § 53 dahin ergänzt werde, daß die Wohnsitzgemeinde, welcher ein Besteuerungsrecht nach § 35 nicht zusteht, durch den in einer anderen Gemeinde stattfindenden Betrieb von Berg-, Hütten- oder Salzwerken, Fabriken oder Eisenbahnen und anderen Betrieben nachweisbar Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Schulwesens, der öffentlichen Armenpflege sowie der Polizei und der Gemeindeverwaltung erwachsen, welche im Verhältnisse zu den ohne diese Betriebe für die erwähnten Zwecke nothwendigen Gemeindeausgaben einen erheblichen Umfang erreichen und eine Ueberbürdung der Steuerpflichtigen herbeizuführen geeignet sind, berechtigt sei, von der Betriebsgemeinde einen angemessenen Zuschuß zu verlangen.

* Podgorz, 3. Februar. Zu der heute Nachmittag im Konfirmandenzimmer der evangelischen Gemeinde Podgorz abgehaltenen Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften waren von 25 Mitgliedern 17 erschienen. Die vom Gemeinde-Kirchenrathe vorgeschlagenen Gehaltssätze für die niederen Kirchenbeamten: dem Organisten 168, dem Küsier 180 und dem Glöckner und Balgentreter 50 Mk. jährlich aus der Kirchenkasse zu zahlen, wurden genehmigt. Außerdem beziehen dieselben in besonders bezeichneten Fällen noch Stolgebühren. Abänderungen der Kirchstuhlordnung wurden dahin getroffen, daß nur 270 Sitzplätze vermiethet werden dürfen und sämmtliche Bänke beim Beginn des Eingangsliedes geöffnet werden müssen. Ist die Gemeinde dauernd in der Lage, auf die Kirchstuhlgebühren verzichten zu können, so kann der Gemeinde-Kirchenrath mit Anfang eines neuen Etatsjahres von Erhebung der Gebühren Abstand nehmen. Bei der ebenfalls am 4. April v. Js. festgesetzten Kirchhofs- und Begräbnißordnung wurde der Zusatz genehmigt, daß durch die neue Ordnung die alten Rechte und Verpflichtungen unangetastet bleiben. Bei Berathung des Punktes, wieviel Prozent durch Umlage für Aufbringung des Pfarrgehaltes zu erheben sind, mußten auch die Vertreter der Parochie Ottlotschin zugegen sein. Da von sämmtlichen Vertretern beider Gemeinden weniger als die Hälfte anwesend war, mußte dieser Punkt vertagt werden und findet deshalb eine zweite Sitzung Sonntag, den 13. d. Mts. im Anschluß an den Gottesdienst statt.

Vermischtes.

Der Sturm hat in Nordamerika großen Schaden angerichtet. In Neuengland entgleisten mehrere Züge. Bisher wurden achtzehn Leichen Ertrunkener an die Küste gespült. Der Handel leidet infolge des Mangels telegraphischer und telephonischer Verständigung außerordentlich. — Bei dem Sturm in den italienischen Provinzen Como und Bergamo wurden 17 Personin getödtet und gegen 100 verwundet. Groß ist auch der Menschenverlust in Folge von Schiffsunfällen.

Gegen den Staatsanwalt Pannier in Bernburg ist nach der „F. Z.“ wegen schwerer Mißhandlung seines 9jährigen Töchterchens Untersuchung eingeleitet.

Alles der Stimme zu Liebe. Anläßlich des Todes Nicolinis, des Gatten der Adelina Patti, wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ über das Zusammenleben der beiden u. a. geschrieben: Es ging seltsam zu in dem seltsamen Schlosse. Sie, die das Schloß mit ihrer Stimme erworben hatte, die hier eigentlich zu gebieten hatte, verschwand vollkommen, war nur das Werkzeug ihres Gatten. Sie liebte ihn nämlich wirklich, bewunderte ihn, ging in ihm auf. Er sorgte für ihre Ruhe, ihr Befinden, regelte ihre Mahlzeiten öffnete ihre Briefe und las ihr aus den Zeitungen vor. Denn man gab der Aermsten niemals eine Zeitung in die Hand, aus Angst, sie könnte Unangenehmes darin lesen und die Aufregung würde der Stimme schaden. Alles im Leben des Mannes wie der Frau drehte sich um diese Stimme. Was sie auch thaten, geschah um ihretwegen. Man speiste nur zu den Stunden, die der Stimme zuträglich, man ging bei jedem Wetter aus, weil sie das kräftigte, und blieb während des Spazierengehens niemals stehen, weil ihr das schaden sollte. Dann kam man wieder zur bestimmten Stunde pünktlich heim. Alles der Stimme zu Liebe, dieser Stimme, die man in dem Riesenschlosse selten hörte. Es wirkte schier unheimlich, dies von der Stimme erbaute Schloß, in dem man die Singstimme so selten vernimmt. Das heißt eine Stimme machte sich schon hörbar, die des gnädigen Herrn. Der gnädige Hrrr sang ja schon lange nicht mehr und brauchte auf seine Stimme nicht mehr zu achten. Deshalb sprach und sprach er unabläßig. Man muß übrigens auch viel sprechen, wenn man fünfundvierzig Bediente befehligen will. Denn ihrer fünfundvierzig sind es, die den gnädigen Herrn und die gnädige Frau bedienen, alte und junge, große und kleine, weißhäutige und schwarze Knechte. Ein paar davon waren allein schon nöthig, die sechshundertzweiundneunzig Toiletten in Stand zu halten, welche in allen fünf Welttheilen Gegenstand höchster Bewunderung gewesen waren und sodann als Reliquien in den hohen Schränken aufbewahrt wurden, je mit einem Täfelchen versehen, das von den Triumphen der Stimme erzählte. Was auf die Stimme Bezug hatte, wurde alles sorgsam aufgehoben, selbst die Schuhe und die Seidenstrümpfe.

Neueste Nachrichten.

Washington, 3. Februar. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem japanischen Gesandten ist ein Abkommen über die Rechte der Japaner auf Hawaii zu Stande gekommen. Darnach sollen die Japaner Hawaiis, wenn die Insel von den Vereinigten Staaten annektirt wird, dieselben Rechtsansprüche haben, wir die in den Vereinigten Staaten lebenden Japaner. Es heißt, durch dieses Abkommen werde der Widerstand Japans gegen die Annektirung Hawaiis durch die Vereinigten Staaten beseitigt.

Wien, 3. Februar. Das Universitätsgebäude einschließlich der Bibliothek ist geschlossen. Die Vorlesungen an den Kliniken dauern ungestört fort. Eine Kundmachung des Rektors der Universität erklärt, mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Spannung in der Studentenschaft bis auf Weiteres die Anheftung studentischer Plakate irgend welcher Art an dem schwarzen Brette der Aula nicht zu bewilligen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Februar um 7 Uhr Morgens über Null 0,12 Meter. Der Strom ist eisfrei. Lufttemperatur: — 1° Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 5. Februar: Wolkig, meist bedeckt, Niederschläge. Nahe Null. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 41 Minuten, Untergang 4 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 57 Min. bei Nacht.

Sonntag, den 6. Februar: Wolkig, etwas kälter, windig, Niederschläge.
Montag den 7. Februar: Veränderlich, naßkalt, windig.
Dienstag, den 8. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null. Nebel.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Freitag, den 4. Febr.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	—	—	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	"	2	—	2	40	Wels	"	—	—	—	50
Kartoffeln	"	1	30	1	80	Bressen	"	—	30	—	40
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	10	—	20	Hechte	"	—	25	—	35
Wirsingkohl	"	1	5	—	20	Karauschen	"	—	25	—	35
Wrucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	"	—	40	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	"	—	80	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Winterkohl	3Staud	—	—	—	10	Weißfische	"	—	15	—	20
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	50
Aepfel	1 Pfd.	—	25	—	—	Gänse	"	5	50	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	[illegible]
Butter	p. Pfd.	—	70	1	10	Hühner	Stück	1	20	1	40
Eier	Schock	2	60	2	80	Tauben	Paar	—	50	—	60

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
2. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—140	128—135	135—142
Neustettin	—	125—133	140	128—138
Bezirk Stettin	180—184	138	136—146	145
Danzig	170—190	125—134	147	134
Thorn	175—180	135—140	138—140	135—145
Königsberg	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	120—136
Allenstein	175—185	130—139	120—133	128—143
Bromberg	180—182	138—140	140	132
Culm	178—185	—	155	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	194¼	148¼	—	152
Stettin Stadt	180—183	136—138½	148—150	135—140
Posen	164—187	125—144	125—158	125—145
Königsberg	187½	130	—	132

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,50
Russ. Banknoten.	216,60	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	100,70	100,70
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	26,65	26,80
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,20	Ital. Rente 4%	94,—	94,20
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,90
Preuß. Consols 4 pr.	104 —	104,—	Disc. Comm. Antheile	203,90	203,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,60	97,50	Harp. Bergw.-Act.	179,25	176,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100 40	100 40
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,90	93,—	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,60	100,60	New-York	102,¾	103,⅜
			Spiritus 70er loco.	41,50	41,30

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Das Düngerbedürfniß der Gerste.

In einer im Jahre 1826 von J. C. Loudon herausgegebenen Encyklopädie der Landwirthschaft heißt es: „Düngen kann man mit Vortheil selten zu einer Frucht, die so kurze Zeit wie die Gerste auf dem Lande steht; und deshalb säet man die Gerste in der Regel auf Ländereien, die schon zu einer früheren Bestellung gedüngt worden sind.“

Der Verfasser würde wohl große Augen machen, wenn es ihm vergönnt wäre zu sehen, wie man heute bei der Düngung zu Gerste vorgeht. Zwar befolgt man den Rath, die Gerste nach einer gedüngten Vorfrucht zu bauen, auch heute noch, ohne sich indeß von der direkten Stallmistdüngung in allen Fällen abhalten zu lassen. Zwar wird sehr selten Stallmist verwendet, weil man Lagerfrucht und, sofern es sich um Braugerste handelt, nur minderwerthige Waare zu befürchen hat, dagegen sind die künstlichen Düngemittel gerade beim Gerstenbau sehr beliebt geworden und finden überall reichliche Verwendung; sie sind zur Erzeugung guter Braugerste unentbehrlich.

Von hervorragender Bedeutung sind die phosphorsäurehaltigen Düngemittel, die einen entscheidenden Einfluß auf gute Körnerqualität ausüben. Zwar entzieht eine gute Körnerernte von etwa 3200 Klgr. Körner und 3600 Klgr. Stroh pro Hektar dem Acker nur 32 Klgr. Phosporsäure. Das darf aber keinen Landwirth abhalten zu, Gerste reichlich mit Phosphorsäure zu düngen, weil sie sich, nach den Wagner'schen Versuchen, die Phosphorsäure nur schwer anzueignen vermag. Wir düngen also reichlich mit Phosphorsäure, weil diese, soweit sie von der Gerste nicht aufgenommen wird, im Boden zurückbleibt und der folgenden Pflanze zu gute kommt, wenn wir als phosphorsäurehaltiges Düngemittel das billige Thomasmehl gebrauchen. Hiervon würden zur Deckung des Nährstoffbedürfnisses etwa 200 Klgr. Thomasmehl erforderlich sein. Wir gehen aber aus dem angeführten Grunde darüber hinaus und verwenden mit Vortheil 300—400 Klgr. Thomasmehl pro Hektar.

Auch das Kalibedürfniß der Gerste ist nach den Wagner'schen Versuchen groß, größer als bei den anderen Getreidearten; denn der Gerstenertrag blieb ohne Kalidüngung hinter den anderen Getreidearten stets weit zurück, obgleich diese dem Boden mehr Kali entnehmen, als jene. Eine Gerstenernte in der vorhin angenommenen Höhe entzieht dem Acker etwa 53,5 Kilo, also soviel wie in 450 Klgr. Kainit enthalten ist. Der Kaligehalt der Gerste steht also mit dem Kalibedürfniß nicht recht im Einklang, woraus wir schließen, daß die Gerste das erforderliche Kali nur schwer dem Boden entnehmen kann. Trotzdem die Gerste gewöhnlich in kalihaltigem Lehmboden gebaut wird, soll zur Erzielung einer tadellosen Ernte noch Kali verwendet werden. Man gebe je nach der Bodenbeschaffenheit entweder 100—150 Klgr. Chlorkalium oder 300—500 Klgr. Kainit.

Daß die Gerste, wie alle Getreidepflanzen, stickstoffbedürftig ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Trotzdem muß man bekanntlich bei der Gerstenkultur mit stickstoffhaltigen Düngemitteln vorsichtig umgehen, selbst beim Anbau von Futtergerste, weil reichliche Stickstoffdüngungen leicht Lagerfrucht bewirken. Bestimmte Angaben lassen sich schwer machen, ebenso wenig ist die Empfehlung eines bestimmten Stickstoffdüngers möglich. Auf thätigem Boden und solchem von großer Durchlässigkeit wird man vielleicht dem schwefelsauren Ammoniak den Vorzug geben, das auf bündigerem Boden dem Chilisalpeter weicht. Hauptsache ist, daß die Gerste freudig wächst, und das ist ohne treibende Kraft im Boden nicht möglich. Wer dies berücksichtigt und seinen Boden kennt, wird wissen, wie weit er gehen darf. Die Grenzen liegen in den meisten Fällen zwischen 100—200 Klgr. Chilesalpeter und 75—150 Kgr. schwefelsaurem Ammoniak pro Hektar.

Veteranen-Gruppe **Verband. Mocker.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Affeldt** treten die Kameraden am **Sonntag, den 6 d. Mts., Nachm. 3¼ Uhr** am Gasthause von **Stuczinski**, Rayon- u. Conductstraßenecke, an.

Vorher um 1½ Uhr: **Versammlung im Vereinslokal.** 1480

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 3 Dezember 1897 in Thorn verstorbenen **Rechtsanwalts Andreas Polcyn** aus Thorn ist am

3. Februar 1898,
Nachmittags 5½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Robert Goewe in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

22. Februar 1898.

Anmeldefrist bis zum

9. März 1898.

Erste Gläubigerversammlung am

22. Februar 1898,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen **Amtsgerichts,** und

allgemeiner Prüfungstermin am

19. März 1898,
Vormittags 10 Uhr

daselbst. 1491

Thorn, den 3. Februar 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 12. Februar d. Js. Vormittags 8½ Uhr sollen in der **Mellienstraße ca. 20 trockene Birken** sowie im Anschluß daran auf der **Ziegelei-Kämpe eine Anzahl Pappeln** verschiedener Stärke und Güte auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zusammenkunft 8½ Uhr am Kreuzpunkt der Mellienstraße und Hepnerstraße, um 10 Uhr im Ziegelei-Gasthaus.

Thorn, den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Särgen** für Leichen armer Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, soll für das Rechnungsjahr 1. April 1898|99 einem der Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote mit Preisforderung für einen Sarg
a) für eine Kindesleiche und
b) für die Leiche einer erwachsenen (über 14 Jahre alten) Person sind postmäßig und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 9. Februar d. Js., Mittags,

im Stadtsekretariat (Bureau II) einzureichen. Das Angebot muß die Erklärung enthalten, daß dasselbe auf Grund der gelesenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Letztere liegen im vorbezeichneten Bureau aus.

Thorn, den 20. Januar 1898. 1340

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Januar bis 3. Februar cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schiffsgehilfen Emil Koch. 2. T. dem Maurer Leo Jabszynski. 4. T. dem Arb. Adam Grohtzinski. Col. Weißhof. 4. Sohn dem Arbeiter Gustav Harke-Schönwalde. 5. Sohn dem Bäcker Jacob v. Tucholka. 6. S. dem Arb. Franz Hoffmann. 7. S. dem Wallmeister Ludwig Jungen. 8. Sohn dem Briefträger Joseph Ganasinski. 9. T. dem Gärtner Simon Borkowski. 10. T. dem Schuldiener Friedrich Hoffmann. 11. T. dem Briefträger Friedr. Blömke-Blotto. 12. Sohn dem Eigenthümer Julius Kirchherr-Schönwalde. 13. S. dem Schmied Johann Padzierski. 14. S. d. Ziegler Julius Jakubowski

Sterbefälle.

1. Dachdecker Michael Rosenthal 52 Jahre. 2. Helene Bartoszynski 2 Wochen. 3. Ww. Rosalie Grzegorkiewicz geb. Krüger 61 J. 4. Arthur Ziesmann 1 J. 3 Mon. 5. Antonie Slawalycki 4 W. 6. Arbeiter Jacob Affeldt 51 J.

Aufgebote.

1. Fleischer Paul Falkiewicz-Zlotterie und Maria Dunkel. 2. Vicefeldwebel Carl Küster und Martha Heymann.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Gustav Zittlau mit Ida Windmüller-Neu Weißhof. 2. Militär-Anwärter Hermann Pankratz-Alt Thorn mit Minna Glowinski-Schönwalde. 3. Maurer Leo Wronowski-Schönwalde mit Marianna Fingojski-Kuczwally.

TRADE MARK. ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, **Berlin W., Taubenstr. 51|52.**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (1118)

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten
für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg.

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das vierte Vierteljahr 1897/98 — Januar/März sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung

bis zum 15. Februar cr.

an unsere Gemeindekasse zu zahlen.

Mocker, 4. Februar 1898.

Der Gemeinde-Vorstand.



Meine Uhr geht ausgezeichnet, seit ich sie bei Uhrmacher

Louis Joseph,
Seglerstr. 29
reparirt ließ.

LOOSE

zur **Görlitzer Klassen-Lotterie.** Ziehung 7.—9. Februar 1898. Loose ¹/₁, ½ u ¼
zur **Metzer Dombau-Geldlotterie.** — Ziehung vom 12.—15. Februar 1898: — Loose à **Mk. 3,50**
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

2-pfd. Petroleummotor,

wenig gebraucht, System Hille Nr. 2088, steht wegen Anschaffung einer größeren Anlage zum Verkauf. 1484

Büchners Buchdruckerei Schwetz a/W.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter

Hausdiener

wird per sofort verlangt **Brückenstr. 13,** II im Comptoir. Gew. Offizierbursch. bevorzugt.

Suche sof. meh. Hausdiener, Kutscher, Instleute, Köchin, Stubenmädch., wie Mädch. für Alles, für hier u. außerhalb bei hoh. Gehalt.
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 7.

In meinem neuerbauten Hause

Brückenstraße 11
sind zum 1. 4. 98

3 herrschaftl. Wohnungen

von je 7 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. 1353

Max Pünchera,
Strobandstr. 5.

Thorner Rathskeller.

Gewählte Speisenkarte zu jeder Tageszeit.
(Civile Preise)

Heute, sowie ferner jeden Sonnabend:

Delikate Rinderfleck
a la Königsberg

empfiehlt
1485

Hochachtungsvoll
E. Kagelmacher.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nach Bestimmung Seiner Excellens des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

Schlesischen Lotterie
am 7, 8. und 9. Februar 1898
in **Görlitz** statt.

Gröster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine viertel Million.

Original-Loose zu Planpreisen **Ganze à 11 — M. Halbe à 5,50 M.** **Porto und Liste 30 Pfg** empf. u. vers. auch unter Nachn.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden."

Jagd-Joppen
sowie **ganze**
Jagd-Costüme
in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn. **Rob Liebchen** in Thorn.

I. Etage,
Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch**

Bromb.-Vorst., Schulstr. 18, 1 herrsch. Wohnung, 7 Zim., Badestube, a. Wunsch auch Remise u. Stall von sogl. zu vermiethen.

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage-Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung;** letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark. 87

Nitz, Culmerstraße 20, I.

---

2 möbl. Zim. n. d. Straße geleg. sind v. 15. Feb. mit auch ohne Pension zu verm. Daselbst auch guter **Mittagstisch** zu haben.
v. Manstein, Bachestraße 14, II.

Wohnungen:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per 1. April cr.
3. Etage: 3 Zimmer, Entree und Zubehör per . April cr.
1. Etage: 2 Zimmer, möbl. auch unmöbl. per 1. April cr. zu vermiethen.

Eduard Kohnert.
39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

Eine kleine Hofwohnung

zum 1. April zu vermiethen. 1341
K. Schall, Schillerstraße 7.

Eine vollständig renov. Wohnung

von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, I. Etage, sofort zu vermiethen. 1331
Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung

2. Etage, 5 Zimmer, 1 Alkoven, Entree nebst Zubehör, per 1. 4. 1898 zu vermiethen.
1445 **Katharinenstraße 3.**

---

2 schön möbl. Zimmer m. Klavier, sogl. zu verm Zu erfrag. in d. Exped d. Ztg.

Eine Wohng. v. 4 Zim., Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 14.**

I. Etage.

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. April zu vermiethen. **Paul Sztuczko,**
1401 Bäcker-Coppernikusstr.-Ecke.

---

1 möbl. Zimmer,

Bromberger Vorstadt, billig zu vermieth. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm.
Mocker. **L. Sichtau.**

---

2 Wohnungen z. v. **Coppernikusst. 41.**

Wohnung

von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Mocker, Thornerstr. 5. **C. Schäfer**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Verein deutscher Milit.-Anw. u. Inv.

Sonnabend, 5 Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Vereinslokal **Museum:**

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
durch
Vorträge, Theater und nachfolgenden Tanz.

Der Vorstand. 1489

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 6. Februar,
5½ Uhr Abends:

Diskussion

über Dr. Groitein's Abhandlung:
„Der Werth des Lebens nach den alttestamentlichen biblischen Schriften."

Deutsch-nationaler

Handlungsgehilfen-Verband
Hauptsitz Hamburg.
(Juristische Person)
Ortsgruppe Thorn.

Sonntag, den 6 Februar 1898,
Nachmittags 5½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn **A. Weiss** aus **Bromberg** über
Zwecke u Ziele des Verbandes.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Offizianten-Begräbniß-Verein.

Sonnabend, den 5. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung
bei Herrn **Nicolai.**

Tages-Ordnung:
Jahresbericht von 1897. Wahl der Rechnungs-Revisoren und Vorstandswahl.

Sanitäts- **Kolonne.**

Sonntag, 6, Nachm. 3 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Vollzähliges Erscheinen **durchaus** nöthig.
Aufnahme neuer Mitglieder. 1487

Volksgarten.

Sonnabend, den 5. Februar cr:



Zweite große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Maskengarderoben sind im obigen Lokal zu haben. 1443

Brombergerstraße 46

Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10, part.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Septuag., d. 6. Februar 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung dürft. Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pastor Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. Kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Kindergottesdienst fällt aus.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Verloren

am Donnerstag, den 3. Februar cr. von Podgorz bis zum kl. Stadtbahnhofe **1 schwarzer Pelz-Boa.** Abzug. g. Bel. i. d. Exp. d. Z.

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose, 6261 Geldgewinne.

Haupttreffer: 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w. **Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk.,** Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Thorn zu haben bei Ernst Lambeck, Rathsbuchdruckerei und C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.